

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

10.10.1909 (No. 277)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 10. Oktober

No 277

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechkabine Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Amtlicher Teil.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 6. Oktober d. J. wurde Regierungsbaumeister Julius Beutler in Karlsruhe zur Betriebswerkstätte Lauda verlegt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 21. September d. J. wurde Betriebsassistent Adolf Heuberger in Gaggenau nach Wolfach verlegt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Vom Reichskanzler.

(Telegramm.)

* Berlin, 9. Okt. Der Reichskanzler wird sich am Sonntag zum Vortrag bei Seiner Majestät dem Kaiser nach Hubertusstock begeben.

SRK. Berlin, 8. Oktober. Gleichzeitig mit der Reise des Reichskanzlers nach Wien war seinerzeit angekündigt worden, daß Herr von Bethmann-Hollweg auch dem Herrscher des verbündeten Königreichs Italien einen Besuch abstatten und mit dem Leiter der italienischen Auslandspolitik, Herrn Tittoni, in persönliche Beziehungen treten werde. Ein von italienischer Seite für die Ausführung der Reise als geeignet bezeichnete Zeitpunkt im November würde dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten in Berlin zu nahe liegen. Herr von Bethmann-Hollweg hofft, im späteren Verlauf des Winters oder zu Ostern nächsten Jahres seine Absicht verwirklichen zu können.

Spanien und Marokko.

(Telegramme.)

* Paris, 9. Okt. General D'Amade ist vom Kriegsminister zur Disposition gestellt worden.

* Paris, 9. Okt. Der „Matin“-Korrespondent in Tanger meldet: Der Vertreter Mulay Hafids habe zu verstehen gegeben, daß die vom Sultan aufgestellten Anleihebedingungen nicht als endgültig anzusehen seien. El Mokri würde, falls er auf Widerstand bei den Franzosen stoßen sollte, vom Sultan schließlich die Ermächtigung erhalten, die Verhandlungen auf eigene Faust unter bestmöglicher Wahrung der Interessen Marokkos durchzuführen.

* Madrid, 9. Okt. Der Minister des Äußern erklärte einem Berichterstatter gegenüber mit Bezug auf die Erklärung des Generals D'Amade, die Haltung Spaniens sei immer klar und allen Kabinetten bekannt gewesen, wald letzteren er stets erklärt habe, daß der Feldzug gegen die Kabylen nur auf eine Züchtigung dieser hinauslaufe, um Sicherheit gegen eine Wiederholung ihrer Übergriffe zu erlangen, d. h. mit anderen Worten, die Ruhe und den Frieden in unserem Nachbargebiet zu sichern. Der Minister erhob sodann Widerspruch gegen das falsche Gerücht, daß Spanier aus der Rolle fallen und speziell Tazza, Tetuan und Larache besetzen wolle, ebenso macht der Minister dem General D'Amade den Vorwurf, ausgesprochen zu haben, das spanische Vorgehen werde von nachteiligem Einfluß auf Algier sein. Spanien werde treu an seinen Abmachungen festhalten und bemüht sein, dem Pariser Kabinett keine Schwierigkeiten zu bereiten.

* Paris, 9. Okt. Der Kriegsminister hat vom General D'Amade die Aufklärungen erhalten, die er von dem General wegen dessen Unterredung mit einem Vertreter des „Matin“ über die marokkanische Angelegenheit verlangt hatte. Der Kriegsminister hat heute mit dem Ministerpräsidenten Briand eine Besprechung in der Sache.

Der Ersatz in der französischen Armee.

* Aus offiziellen Berichten des französischen Kriegsministers läßt sich ein interessantes Bild von der Zusammensetzung des Jahrganges 1908 geben, über den Bildungsgrad der Rekruten, über ihre Berufsarten, die Zahl der unsicheren Heerespflichtigen, sowie endlich über die Kapitulantent aller Kategorien. Es ist ja bekannt, mit welchen Schwierigkeiten die Heeresverwaltung seit

Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu kämpfen hat, um über die gesetzliche Dienstzeit hinaus länger dienende Leute unter der Fahne zu halten und dadurch die Unteroffizierstellen usw. besetzen zu können. Erst in den letzten beiden Jahren sind die vielen Versuche der Regierung, durch Prämien, Zivilerziehung und dienstliche Vergünstigungen mannigfacher Art, mehr Kapitulantent zu gewinnen, von einigem Erfolge gewesen, so daß eine zunehmende Besserung dieser Verhältnisse im Heere nunmehr erwartet wird. Im Jahre 1908 wurden beim Landheer ohne die Fremden- und Eingeborenenregimenter und die afrikanischen Bataillone insgesamt 15 727 Kapitulantentverhandlungen geschlossen. Das bedeutet gegen das vorhergegangene Jahr allerdings nur ein Mehr von 1055 Köpfen. Aber es ist dabei zu berücksichtigen, daß allein die Zahl der auf drei Jahre verpflichteten Leute im Jahre 1908 gegen 1907 um 855 Mann zurückgegangen ist, was infolgedessen kein allzu schwerwiegender Verlust ist, als sich diese Kategorie von Kapitulantent in der Mehrzahl nur aus solchen Elementen zusammensetzt, die noch ein drittes Jahr aktiv gebient haben, um dadurch früher aus allen Militärverhältnissen herauszukommen. Weit wichtiger und bedeutungsvoller ist es, wenn sich, wie es tatsächlich geschehen ist, die auf vier und mehr Jahre kapitulierenden Leute in immer größerer Zahl melden, denn bei ihnen wird der Ersatz des Unteroffizierkorps gefunden. So begünstigt auch die Presse den Fortschritt, daß im Vorjahre 1086 mehr vierjährige Kapitulationen als 1907 und 824 mehr fünfjährige Kapitulationen abgeschlossen worden sind. Ganz auffallend ist aber, daß, während bei der Landarmee im Mutterlande, wie wir gesehen haben, auf diesem Gebiet bessere Zeiten im Anzuge sind, die Kolonialtruppen von Jahr zu Jahr an Freiwilligen und länger dienenden Leuten verlieren. Auch im vorigen Jahre wurden wieder 651 Kapitulantentverhandlungen weniger aufgenommen als 1907. Der Grund liegt in der schon länger währenden allgemeinen Vernachlässigung der Kolonialarmee durch die Regierung und in der Unstetigkeit der Pläne bezüglich der vorzunehmenden Reformen. Sie sind schuld daran, daß die Freiwilligen, die sich zum Eintritt bei kolonialen Truppenteilen melden, dies nur tun, um in die Kolonien zu kommen und später dort zu bleiben, nicht aber um als Berufssoldaten den in Frankreich stehenden Verbänden der Kolonialarmee anzugehören. Auf diese Weise haben sich bei diesen Truppen schon längst empfindliche Lücken gezeigt, die immer wieder durch Übernahme aus dem aktiven Stande des Landheeres gedeckt werden mußten, eine Maßnahme, die für dieses naturgemäß Verluste bedeutet, die um so empfindlicher fühlbar werden, als ein Überschuß Wehrpflichtiger bei der steten Abnahme der Geburtsziffer nicht vorhanden ist.

Im Gegensatz zu den aufgeschätzten Fortschritten im Jahre 1908 auf dem Gebiete der Kapitulationen beim stehenden Heer steht der Nachteil, daß der gesamte jüngste Jahrgang der gegenwärtig unter der Fahne stehenden beiden Altersklassen immer noch auf einer verhältnismäßig sehr niedrigen Bildungsstufe steht. Von dem ganzen Kontingent, 318 449 Dienstpflichtiger waren nämlich 9853 Analphabeten, was einem Prozentsatz von 3,09 Proz. entspricht, 4175 konnten nur lesen, 77 109 lesen und schreiben, sonst nichts, während bei 18 194 jungen Leuten zur Zeit der Bestellung aus den verschiedensten Gründen der Grad ihrer Schulbildung nicht festgestellt werden konnte. So kam es, daß, als bei der Einstellung des letzten Rekrutenjahrganges von 239 119 Mann, einschließlich 17 706 Zurückgestellter, jeder einzelne Mann den genauen Nachweis durch Vorlage von Dokumenten über seine Schulkenntnisse vorlegen mußte, allein 14 524 Leute gezählt wurden, die weder lesen noch schreiben konnten. Dadurch hat sich der Prozentsatz der Analphabeten beim Jahrgang 1908 fast verdoppelt, und beträgt jetzt 6,06 Proz., ein Beweis, daß die Schulbildung im französischen Volk noch immer zu wünschen übrig läßt, und daß die Feststellungen darüber gelegentlich der Aushebung ein unzutreffendes Bild von den tatsächlichen Verhältnissen geben haben. Allerdings soll ja eingeräumt werden, daß, im Vergleich zu den Zuständen, wie sie in Frankreich auf den Volksschulen noch unmittelbar nach dem Kriege von 1870/71 herrschten, die Fortschritte heute sehr erheblich sind, denn noch im Jahre 1872 wurden bei einem Rekrutenkontingent von rund 250 000 Mann, 56 111 Analphabeten eingestellt. Auf der anderen Seite aber darf nicht übersehen werden,

daß heutzutage die Anforderungen an jeden einzelnen Soldaten so außerordentlich hohe sind, daß er darin nur bestehen kann, wenn seine geistigen Fähigkeiten sorgfältiger und intensiver zur Entwicklung gebracht werden, als früher genügt. In der Überzeugung von dieser Notwendigkeit will auch die französische Regierung, namentlich in den Departements im Norden und der unteren Seine, wo nach den letzten Statistiken die meisten Analphabeten festgestellt wurden, den Unterricht in den Volksschulen strenger überwachen und durch geeigneteres Lehrpersonal fördern.

Eine andere Sorge der Behörden, die sich bei der Rüstenaufstellung der jüngsten Klasse der Dienstpflichtigen wie in früheren Jahren, so diesmal in weit höherem Maße wieder eingestellt hat, ist die Wahrnehmung, daß die Zahl derjenigen Leute, die sich der Gestellungspflicht entziehen, in erschreckendem Umfange zugenommen hat. Denn während im Jahre 1903 nur 2118, im Jahre 1904 3001 und 1906 4576 solcher Leute vorhanden waren, ist jetzt die Zahl der unsicheren Heerespflichtigen auf 11 782 gestiegen. Als Grund für diese auffallende Tatsache wird angesehen, daß die gesetzlichen Strafen, die auf das Entziehen von der Dienstpflicht gesetzt sind, in den letzten Jahren stets durch eine Amnestie aufgehoben worden sind, so daß die Betroffenen nur einige Zeit außer Land bleiben brauchen, um dann unbehellig in die Heimat zurückzukehren und hier militärfrei ihrem früheren Beruf nachgehen zu können. Diesen unhaltbaren Zuständen will das Gesetz vom 25. März d. J. ein Ende machen, wonach jeder Wehrpflichtige, der dem Gestellungsbefehl keine Folge leistet, so lange stetbrieflich verfolgt wird, bis er sich der Militärbehörde stellt. Darauf wird er von dieser kriegsrechtlich abgeurteilt und alsdann in das Heer eingestellt.

Eine Durchsicht des eingangs erwähnten kriegsministeriellen Berichts ist endlich noch darin von Interesse, daß er aus den Berufsarten aller Dienstpflichtigen des jüngsten Jahrganges erkennen läßt, wie sehr gegen früher die Zahl der ländlichen Arbeiter im Abnehmen begriffen ist und wie die Mehrzahl nach der Stadt und der Betätigung in der Industrie drängt. Denn von den 318 449 jungen Leuten der Jahrgangsklasse 1908 waren nur 125 735 oder 39,41 Proz. in der Landwirtschaft beschäftigt, während über 25 000 Mann allein als Metallarbeiter in Stellung waren. Die Regierung hofft durch weitere Ausbreitung des landwirtschaftlichen Unterrichts im Heere der Landflucht steuern zu können.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 7. Oktober.

Angeichts der stürmischen Aufwärtsbewegung, die sich nun schon seit längerer Zeit an der Börse vollzieht, wurde in der jüngsten Zeit sowohl von Seiten der größeren Banken wie auch von der berufenen Fachpresse immer wieder aufs neue darauf hingewiesen, daß das Kursniveau vieler Werte bereits eine Höhe erreicht habe, die als übertrieben anzusehen sei. Die Spekulation sowohl, wie auch der stark vergrößerte Kreis der Privatleute, welcher an den Börsengeschäften teilnimmt, ließen sich durch diese Mahnungen indes kaum betören. Weit wirksamer als die erwähnten Hinweise auf das Mißverhältnis zwischen der Preisbewertung der verschiedenen Effekten und der tatsächlichen derzeitigen Lage unseres Wirtschaftslebens erwiesen sich die Bedenken, welche die Entwicklung der Geldverhältnisse verursachte. Da sowohl unsere Reichsbank, wie auch die Zentralnoteninstitute des Auslands während der letzten Zeit in stärkerem Maße, als erwartet worden war, in Anspruch genommen worden sind, insbesondere die fortgesetzten Geldentziehungen bei der Bank von England mit Besorgnis verfolgt wurden und die Möglichkeit einer Erhöhung der englischen Wankrate sowie derjenigen unserer Reichsbank als sehr nahegerückt erachtet wird, wurde man skeptisch und es fanden beträchtliche Realisationen in den leitenden Montan- und Bankwerten statt, so daß einzelne derselben ziemlich bedeutende Kurseinbußen erlitten. Auch Elektrizitätsaktien, die neuerdings wieder etwas mehr in den Vordergrund des Interesses gerückt waren, wurden in Mitleidenschaft gezogen und verfolgten rückläufige Bewegung. Die ausländischen Märkte sprachen sich ebenfalls schwächer aus, besonders New York, wo zweifelsohne auch gewaltige Hauffepositionen angewachsen sind, die, soweit sie sich in schwachen Händen befanden, zur Lösung gedrängt wurden, was starke Preisabfälle hervorrief. In ganz besonders heftiger Weise wurden dabei United Steel Common Shares von der Hauffespekulation aufs Korn genommen, wodurch der Kurs, der vor kurzem sich noch auf 93% stellte, vorübergehend auf 87% geworfen wurde. Etwas bessere Haltung brach sich erst wieder Bahn, nachdem die National City Bank of New York dem Markte mit größeren Warmitteln zu Hilfe kam und tägliches Geld zu 5 Proz. gab. In Paris verstimmt auch der Umstand, daß Spanien in größerem Maße Rückstellungen gegen die Mauren vornimmt, indem man Befürchtungen hegte, daß die spanische Regierung aus dieser Aktion besondere Vorteile für

(Mit einer Beilage.)

sich herauszuschlagen suchen werde. Indes beruhigte man sich über diesen Punkt bald wieder, nachdem Spanien gegen derartige Unterstellungen öffentlich Verwahrung einlegte. Bestimmenden Einfluß übte auch die schwächere Haltung des Kupfermarktes aus. Indes konnte man die Wahrnehmung machen, daß die Kurse auf dem gewöhnlichen Niveau starke Widerstandskraft zeigten und ungeachtet der im Verlauf der heutigen Börse bekannt gewordenen Erhöhung der englischen Bankrate von 2½ auf 3 Proz. vollzog sich eine leichte Erholung.

Die Subskription auf die 60 Millionen Mark 4½prozentige Moskauer - Kiew - Wronesch - Prioritäten hatte einen großen Erfolg. Die Anleihe wurde so überzeichnet, daß selbst auf Anmeldungen mit Sperrverpflichtung nur ganz geringe Quoten entfallen dürften.

Von den heimischen Fonds stellten sich die 3prozentigen durchschnittlich ½ Proz. niedriger. Auch die 3½prozentigen gaben etwas nach, da aus der Auflösung des Syndikats für die letzten großen deutschen Anleihen viel Material an den Markt kommt.

Ausländische Fonds blieben ziemlich behauptet. Von Banliwerten stellten sich Disconto Commandit 4, Handelsgeellschaft 5 Proz. niedriger. Da die Halbjahresausweise bei beiden Banken sehr günstige waren, glaubt man, daß die Aktien bei einer Reprise am ersten zu profitieren berufen sein dürften.

Am Bahnenmarkt lagen Lombarden schwächer. Prince Henry verloren 1½, Baltimore 1,80, Pennsylvania 3 Proz. Schiffahrtstaktien stellten sich ungefähr 3-3½ Proz. niedriger. Am Montanmarkt verloren Bochumer, Lauria und Phönix verglichen mit der Vorwoche ca. 6, Gelsenkirchener ca. 4 Proz.

Von anderen Industriewerten blühten Aluminium 5, Zellstoff Waldhof ebensoviel, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 3, Brownie Boveri 1,80 Proz. ein. Lebhaft Nachfrage bestand für Kolonialwerte, von denen auch die im nichtamtlichen Verkehr stehenden in großen Beträgen gehandelt wurden.

Man hält es für ziemlich sicher, daß der Diskontorückgang der englischen Bank auch bald eine solche unserer Reichsbank folgen werde, wobei es nicht ausgeschlossen erscheint, daß das Institut, um seine Goldvorräte wirksam zu schützen, seine Rate vielleicht gleich um ein ganzes Prozent, also auf 5 Proz. heraufsetzt, indes ist darüber noch nichts Bestimmtes bekannt geworden.

Der Privatdiskont hält sich gegenwärtig auf ca. 3½ Proz.

Von der Luftschiffahrt.

(Telegramme.)

Die Parsevalfahrt Frankfurt-Koblenz.

Frankfurt a. M., 8. Okt. Über die gestrige Fahrt des Parsevalballons von der „Ila“ nach Koblenz unter Führung des Oberleutnants Stelling erhalten wir von authentischer Seite folgende Einzelheiten: Die Veranlassung zu der Fahrt hatte die Stadt Koblenz gegeben, welche einen Preis von 1000 M. für den ersten Parsevalballon ausgesetzt hatte, der von der Ila nach Koblenz kommen und dort landen würde. Der Ballon stieg um 7 Uhr 30 Minuten vormittags vor seiner Halle auf. Es wehte ein leichter Ostwind von ca. 4 Sekundenmetern Stärke. Während der Fahrt bis Bingen hatte das Luftschiff den Wind im Rücken und entwickelte daher auf dieser Strecke eine Geschwindigkeit bis zu 70 Kilometer. Von Bingen folgte das Luftschiff bis Koblenz den Windungen des Rheintals. Dieser Teil des Weges bot infolge einer besonderen Interesse, als es galt, das Luftschiff durch ein enges Tal mit seinen häufig wechselnden Wind- und Wirbelströmungen hindurch zu steuern. Durchschnittlich in einer Höhe von 150 Metern fahrend, löste der Parsevalballon diese Aufgabe in tadelloser Weise. Schon um 10 Uhr traf der Ballon über Koblenz ein, hatte also die etwa 130 Kilometer betragende Strecke Frankfurt a. M.—Koblenz in 2½ Stunden zurückgelegt. Im Rheintal hatte der Ballon größtenteils Gegenwind, der allerdings nur schwach war; trotzdem entwickelte das Luftschiff auch auf dieser Strecke eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 42 Kilometer per Stunde. Eine halbe Stunde lang kreuzte der Parsevalballon über der Stadt Koblenz und der feste Ehrenbreitstein und über dem Moselgebiet. Da aber eine Landung in Koblenz nicht vor 12 Uhr beabsichtigt war, entschloß sich der Führer des Ballons, einen Abstecher in das Nahetal nach Bad Ems zu machen. Auch diese Stadt hatte seinerzeit einen Preis für ein nach Ems kommendes lenkbares Luftschiff gestiftet, diesen Preis aber später wegen der vorgerückten Saison zurückgelegt. Über Ems machte der Ballon eine Schleife und fuhr dann durch das enge Nahetal hindurch nach Koblenz zurück, wo er nunmehr auf dem Karthausplatz in glatter Weise landete. Bekannt ist bereits der glänzende Empfang, der dem Führer und den Insassen des Ballons seitens der Stadt Koblenz und ihrer Bevölkerung bereitet worden ist. Nach einündigem Aufenthalte stieg der Ballon wieder auf, um die Rückfahrt anzutreten. Die Stadt Nassau hatte um den We-

sich des Parsevalballons gebeten. Diesen Wunsch entschloß sich der Führer des Ballons zu erfüllen und schlug deshalb auf der Rückfahrt den Weg durch das Nahetal ein. Zum zweiten Male wurde Ems überflogen und von dort nach Nassau gesteuert. Hierauf ging die Fahrt in südöstlicher Richtung über den Taunus hin. Dabei galt es Höhen von über 500 Metern zu überwinden. Das ungemessene wechselländische Gelände von Berg und Tal wurde von dem Luftschiff in durchaus stabiler und glatter Fahrt ohne jegliche Schwierigkeit überwunden. Stets in gleichmäßiger Höhe über dem Erdboden dahinfahrend, folgte das Luftschiff vermittels seiner Höhensteuerung den Wellenlinien des Geländes. Von Langenschwalbach führte die Fahrt über die Eiserne Hand nach Wiesbaden. Unter Wiesbaden ging der Ballon auf zirka 150 Meter herunter und flog in dieser Höhe bis zum Ausstellungsgelände, wo es auf dem Nordplatz vor seiner Halle direkt und glatt landete.

* **Aberthott, 9. Okt.** Oberst C o d y hat die Absicht, heute von London nach Manchester zu fliegen, nach zwei kurzen Probeflügen aufzugeben. Man vermutet, daß der Motor nicht zur Zufriedenheit arbeitete.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 9. Oktober.

** Das königliche Generalkommando des XIV. Armeekorps hat an das Großh. Ministerium des Innern aus Anlaß der diesjährigen Herbstübungen das nachstehende Schreiben gerichtet:

Karlsruhe, den 7. Oktober 1909.

Dem Großh. Ministerium beehrt sich das Generalkommando sehr ergebnis mitzutheilen, daß die Truppen des XIV. Armeekorps während der Brigade- und Divisionsmanöver in den Quartieren von der Bevölkerung gut aufgenommen worden sind.

Das Generalkommando bittet daher ergebnis, den Einwohnern den verbindlichsten Dank hierfür auszusprechen. Ebenso wird den zur Mitwirkung berufenen Staats- und Gemeindebehörden für die Unterstützung bei der Bearbeitung und Ausführung der Einquartierung gedankt.

Für den beurlaubten kommandierenden General:

gez. von F a b e r,

Generalleutnant und Divisionskommandeur.

Auch das königl. Bayerische Kriegsministerium hat auf amtlichem Wege allen Großh. Badischen Behörden und Gemeinden der von den Kaisermanövern berührten Landesteile für die entgegenkommende Aufnahme der Truppen seinen verbindlichsten Dank ausgesprochen. Die gute Aufnahme sei um so anerkennenswerter gewesen, als bei der Versammlung so großer Truppenmassen die Gemeinden vielfach über das normale Maß hinaus in Anspruch genommen werden mußten.

* **(Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.)** **Entmündigt angeheilt:** die Postassistenten Arthur Hüter, Albert Matzeja, Johann Wegner, Ludwig Zimmermann in Mannheim, Emil Pfaff in Karlsruhe; die Telegraphenassistenten: Franz Reeter, Paul Richter, Wilhelm Strobel in Mannheim, Friedrich Gauer, Karl Westermann in Karlsruhe.

Ernannt zu Postassistenten: die Posthilfen Friedrich Bauschbach in Mannheim, Georg Wösch in Heidelberg, Friedrich Popst, Eduard Burger, Emil Zimmermann in Karlsruhe, Karl Ganzhorn in Eberbach, Gustav Mäusezahl in Heidelberg.

Beurlaubt die Postassistenten: Georg Wösch von Heidelberg nach Karlsruhe, Heinrich Vaier von Heidelberg nach Ober-Schöffenz, Jakob Gamber von Heidelberg nach Wiesloch, Heinrich Kirchbaum von Baden-Baden nach Heidelberg, Rudolf Kohl von Karlsruhe nach Bruchsal, Joseph Voss von Mannheim nach Schweigen, Karl Schumann von Karlsruhe-Mühlburg nach Mannheim, Friedrich Stammer von Unterzwebrücken nach Karlsruhe, Jakob Walter von Sand (N. Mühl) nach Karlsruhe, Reinhard Förster von Forstheim nach Karlsruhe.

Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfin Mathilde Venz in Mannheim.

* **Es empfiehlt sich, die Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, möglichst schon Anfang November zur Post zu liefern, damit die rechtzeitige Aushändigung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.**

* **(Großherzogliches Hoftheater.)** Wegen Erkrankung von Janan Gorkom und andauernder Krankheit von Hans Bussard wird morgen Sonntag abends 7 Uhr statt „Manon“ Offenbachs phantastische Oper „Soffmanns Erzählungen“ mit Hermann Jadowitz in der Titelpartie gegeben werden.

Joseph Rainz konnte mit Rücksicht auf seine an anderen süddeutschen Bühnen früher eingegangenen Verpflichtungen nur für ein einmaliges Gastspiel im hiesigen Hoftheater gewonnen werden. Da der Künstler in anderen Reichstheatern wie Hamlet, Macbeth, Faust ein Leben bei seinem Gastspiel im Januar 1900 dem hiesigen Publikum bekannt geworden ist, wurde für sein am Dienstag, den 12. Oktober stattfindendes Auftreten Schillers „Fiesco“ gewählt.

(Von der Technischen Hochschule.) Von den Vorlesungen, welche in diesem Wintersemester an der Technischen Hochschule gehalten werden, dürften die nachstehend aufgeführten weiteren Kreisen Interesse bieten: Privatdozent Dr. Auerbach: Ausgewählte Kapitel der Anthropologie, Plastische Anatomie, 1 St. — Professor Dr. Böhtlingk: Politik oder die Wissenschaft vom Staate, 2 St., Shakespeare, 2 St. — Gymnasialprofessor Privatdozent Dr. Brunner: Rismard, 2 St., Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert, 1 St. — Professor Dr. D e r e s: Geschichte des Montanismus im Altertum, 2 St., Grundlagen der Psychologie, 2 St. — Landgerichtspräsident Dr. E l l e r: Deutsches bürgerliches Recht, 3 St. — Barrat Dr. F u c h s: Soziale Gesetzgebung: Versicherungsrecht, Unfallversicherung, 2 St. — Privatdozent Dr. G e l l e r: Vergleichende Psychologie (Psychologie der Tiere, Geschlechter, Rassen, Lebensalter usw.), 2 St. — Wirkl. Geheimrat Präsident Dr. L e w a l d: Verfassungs- und Verwaltungsrecht, 3 St. — Professor Dr. M a y: Geschichte der Descendenzlehre I (bis Darwin), 2 St. — Lektor Dr. A. M e f f: Vorlesungen in englischer und französischer Sprache. (Die genannten Thematika sind in der Vorhalle der Hochschule — Kaiserstraße — zu ersehen.) — Geheimrat Hofrat Prof. Dr. von D e h e l h a e u s e r: Rafael und Michelangelo, 2 St. — Professor Dr. P a u l d e: Allgemeine Geologie und Geotektonik, 2 St. — Professor Dr. R i f f e l: Private Hygiene, 2 St. — Geheimrat Hofrat Dr. R o s e n b e r g: Geschichte der Goldschmiedekunst, 2 St. — Geh. Hofrat Professor Dr. W a a g: Deutsche Recht des 19. Jahrhunderts, 2 St. — Professor Dr. v o n Z w i e d i n e k: S ü d e n h o r t: Allgemeine Volkswirtschaftslehre (Grundtatsachen und Grundbegriffe, treibende Kräfte des Wirtschaftslebens, Volkswirtschaft, Gütererzeugung, Einkommenlehre, Güterkonsumtion) 3 St., Sozialismus und Soziale Bewegung 1 St., Sozialpolitik (Arbeiterfragen) 1 St. Die zum Besuche dieser Vorlesungen erforderlichen Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Technischen Hochschule werktäglich vormittags von 9 bis 12 Uhr entgegen. Die näheren Angaben über die betreffenden Hörsäle, sowie über den Beginn und die genaue Zeit der Vorlesungen sind aus den Anschlägen in der Vorhalle der Hochschule zu ersehen.

* **(Zalonsteuer.)** Bürgermeister Dr. Kleinschmidt berichtete im Stadtrat über die Konferenz von Finanzdeputierten deutscher Großstädte, der er am 4. d. M. in Gassel im Auftrage des Stadtrats angehört hat. Die Konferenz war der Meinung, daß den Städten nichts anderes übrig bleibe, als die nach dem Reichsgesetz vom 15. Juli d. J. zu zahlende Zalonsteuer auf sich zu behalten. Der Stadtrat beschließt, im Verein mit den übrigen Städten der Städteordnung und dem Deutschen Städtebund dahin zu wirken, daß in einer etwaigen Novelle zum Reichsteuergesetz die städtischen Anleihen hinsichtlich der Zalonsteuer den Staatsanleihen gleichgestellt, also von der Steuer befreit werden.

* **(Aus dem Polizeibericht.)** In einem Hause der Rudolfstraße wurden mittels Nachschlüssel vom 29. v. M. bis 3. d. M. zwei goldene Ringe und vom 5.—8. d. M. 80 M. gestohlen. — Am 7. d. M., abends, wurde in der Geffelstraße eine Frau von einem unbekannten Missethäter überfallen und dadurch so schwer verletzt, daß sie bewußtlos liegen blieb und nach ihrer Wohnung getragen werden mußte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Danzig-Langfuhr, 8. Okt.** Seine Majestät der Kaiser traf um 6 Uhr 25 Min. von Marienburg hier ein und wurde vom kommandierenden General des 17. Armeekorps v. Madenken empfangen. Gierauf begab sich der Kaiser mit v. Madenken, vom Publikum stürmisch begrüßt, nach dem Neubau des Patschenhauses im Upenhagen-Park, um dort die Zimmer, welche mit Majoliken aus Cadinen ausgestattet sind, zu besichtigen. Sodann fuhr der Kaiser in das Offizierskasino der Leibhusarenbrigade, wo um 7 Uhr Tafel stattfand. Um 10 Uhr 30 Min. erfolgte die Weiterreise des Kaisers nach Subertusstock.

* **Subertusstock, 9. Okt.** Seine Majestät der Kaiser ist heute morgen 8.10 Uhr im Sonderzug auf Station Werbellinsee eingetroffen und hat sich nach Subertusstock begeben, wo er einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Ihre Majestät die Kaiserin trifft heute mittag ebenfalls in Subertusstock ein.

Molière als Mensch.*

Von Professor Dr. Max J. Wolff.

Das Schaffen des Dichters ist nur die äußere Offenbarung seiner Persönlichkeit. Er ist das Werk, und das Werk ist er, wie Schiller bemerkt. Die Leidenschaftlichkeit, die sich in allen seinen Gestalten findet, ist auch der Grundzug von Molières Wesen. Wenn es ihm gelang, im Gegensatz zu der spießbürgerlichen Galanterie seiner Zeit eine echte, von Herzen kommende Reizung zu schildern, so liegt es daran, daß er sie selber gefühlt hat. Wie in seiner Kunst, so spielten auch in seinem Leben die Frauen eine entscheidende Rolle. Wenn die Eifersucht bei ihm beständig wiederkehrt, so zeichnet er in ihr nur eine selbstverständliche Dual. Temperamentsmäßig war er vom Wirbel bis zur Sohle, eine Kampfnatur. In den Krieg um des Krieges willen liebte. Diese Unrast übte sich auch auf sein Privatleben. Wie Grimaire erzählt, war er aufbrausend und von seinen jähren Launen abhängig. Ungeduldig, aufgeregt und nervös erscheint er im „Impromptu von Versailles“ im Kreise seiner Schauspieler, und ein schlecht gesprochenes Vers soll ihn zur Verzweiflung gebracht haben. Trotzdem war er praktisch. „Er wußte, wie man zum Erfolg kommt“, sagt de Wifé schon 1663 von dem Dichter. In geschickter Weise verstand er es, sich gleich bei dem ersten Auftreten das Wohlwollen des Königs zu gewinnen, er bewies seine Umsicht als er

den freisinnigen Kardinallegaten gegen den beschränkten Kaiser Alexus ausspielte und den heinliche ausschließlichen Kampf um den „Tartuffe“ allen Schwierigkeiten zum Trost aufnahm und siegreich zu Ende führte. Nur in Geldsachen scheint der praktische Sinn ihm gefehlt zu haben. Er liebte den Luxus, gab viel für eine elegante Wohnungseinrichtung, kostbare Kleidung und in den besseren Jahren für eine angenehme Gesellschaft aus, so daß sein nachgelassenes Vermögen in einem auffälligen Minderstand zu seinen Entnahmen stand. Auf den Wandaufhängen führte Madeleine Wejart seine Kasse und auch in den ersten Pariser Jahren erledigte sie die Geldgeschäfte und quittierte über die Entnahmen des Dichters, bis dessen Heirat dem kameradschaftlichen Verhältnis ein Ende machte. Armande wußte in Finanzsachen Weisheit; neben der schauspielerischen Begabung hatte sie auch den Geschäftssinn der Familie Wejart geerbt.

Molières Hand war zu freigebig, sein Herz zu weich, um Reichtümer anzusammeln. Bei seinem Tode hatten ihn alle angepumpt, von dem Gärtner in Anteuil bis zu seinem Verleger in Paris. Seine Güte und Mildtätigkeit werden von allen Zeitgenossen gerühmt und Grimaire weiß verschiedene Anekdoten von dem Edelmut seines Helzen zu erzählen. Eines Tages gab er seiner Gemahlin gemäß einem Bettler einen Almosen. Es war ein Louisdor, den der Bettler mit dem Bemerkens zurückgab, der Herr habe sich wohl vergriffen. Molière war von der Ehrlichkeit so gerührt, daß er dem ersten Goldstück ein zweites zufügte. Ein anderes Mal erbat ein heruntergekommener Schauspieler, ein ehemaliger Kollege aus der Provinz, seine Hilfe. Der Dichter fragte Baron, wie viel er ihm geben sollte. Vier Pistolen, meinte dieser, seien genug. „Ja“, erklärte der freigebige Mann, vier Pistolen werde ich ihm für dich geben und für meinen Teil noch zwanzig weitere, dazu noch ein altes Theaterstück, das ich nicht mehr gebrauchen kann.“ In Wahrheit war der Anzug noch kaum benutzt und besaß allein einen Wert von zweitausendfünfhundert Livres. Doch wir brauchen nicht auf unsichere Anekdoten zurückzugreifen: d'Alfouche, Baron, Kull, konnten alle von der Hilfsbereitschaft Molières Zeugnis ablegen, und nicht am wenigsten sein alter, verarmter Vater, den er in der zartesten und rücksichtsvollsten Weise unterstützte. Der Dichter war ein

treuer Freund seiner Freunde, und um so bitterer mußte es ihn schmerzen, wenn er von Racine, Kull und Baron nur Un- dank für die erwiehenen Wohlthaten erntete. In seinem Witz besaß er eine furchtbare Waffe. Bable schreibt in einem Briefe: „Sein Spott war so heftig, daß er wie ein Blitzstrahl einschlug. Wenn ein Opfer davon getroffen war, so wagte man sich dem Unglücklichen nicht mehr zu nähern. Man floh ihn, tanquam de coelo tactum et fulguratum hominem, wie einen vom Himmel gezeichneten und geschnittenen Menschen. Er verlor zugleich einen Teil seines Verstandes, wie man es im Altertum von denen glaubte, die ein Blitzstrahl berührt hatte.“ Die vernichtende Wirkung der Molièreschen Ausfälle auf der Bühne ist bekannt, im Privatleben scheint der große Komiker von dieser furchtbaren Macht keinen Gebrauch gemacht zu haben. Er war zu gutmütig, und in der Gesellschaft lag ihm nichts ferner, als durch Geißt zu glänzen, am wenigsten auf Kosten anderer. Unter dem Pseudonym Damon hat der Dichter sich selbst und sein Verhalten in der „Kritik der Frauenschule“ geschildert: „Du kennst ihn“, sagt Elise, „wie einflügelig er in Gesellschaft ist. Man hat ihn als schönen Geist zum Souper geladen, und er war an dem Abend stummer als sie: da sah er denn schweigend und zerkümmert unter einem halben Duzend Leuten, die auf ihn eingeladen waren und ihn mit großen Augen wie ein Wundertier anstarrten. Sie hatten sich alle vorgefellt, er würde die Verammlung mit Witz frei halten; er mußte ein Impromptu auf alles machen, was gesagt wurde; jedes Wort aus seinem Munde mußte etwas Außerordentliches sein und er könne nur mit einem Epigramm zu trinken fordern. Aber sie waren sämtlich sehr enttäuscht, und die Damen waren ebenso schlecht erbauet von ihm als ich von ihnen.“ Die Schweigensart und das ernste, ja melancholische Wesen Molières werden von anderer Seite bestätigt, besonders von de Wifé in der schon zitierten Stelle der „Zelinde“. Nur auf der Bühne verfügte der Dichter über Heiterkeit und unverwundliche Laune; im Leben blieb er stumm und höchstens im Kreise weniger vertrauter Freunde taute er auf. Der „grüßgrämige Liebhaber“ lautete der Untertitel des „Misanthropen“: wir haben gesehen, daß er nicht auf Alceste, wohl aber auf den Verwaffer selber paßte. Unter der Einwirkung der langwierigen aufreibenden Kämpfe, des heillosen Leides,

* Wir entnehmen diese Charakterzeichnung mit Erlaubnis der G. S. Weidmanns Verlagsbuchhandlung Oskar Bed in München dem in diesen Tagen erscheinenden Buche: Molière. Der Dichter und sein Werk. Von Professor Dr. Max J. Wolff. (Ein Band von 632 Seiten, mit zwei Bildnissen. In Leinwand gebunden M. 10.—, in Liebhaberhalbband M. 12.50.) Das Werk gehört in die von Bielschowskys „Goethe“ eröffnete Reihe klassischer Dichterbiographien und schließt sich insbesondere dem berühmten „Shakespeare“ desselben Verfassers an. Wolffs Molièrebiographie gleicht diesem außer in anderen Vorzügen auch darin, daß sie die Persönlichkeit des Dichters in ihrem historischen Gefüge, im zeitlichen und örtlichen Milieu vergegenwärtigt.

Berlin, 8. Okt. Das Militär-Wochenblatt veröffentlicht die Anstellung von 14 türkischen Offizieren als Leutnants à la suite der preussischen Armee. Acht sind Infanterie-Regimenten zugeteilt, drei der Kavallerie und je einer der Feldartillerie, den Pionieren und den Eisenbahnruppen. Zugleich wird eine Anzahl preussischer Offiziere zur Disposition gestellt, die, wie man hinzufügen darf, nach der Türkei gehen, um als Instruktoren tätig zu sein, es sind überwiegend Hauptleute bzw. Rittmeister, nur drei Stabsoffiziere. Der Infanterie und Kavallerie gehören je drei Herren an, der Feldartillerie zwei, der Pioniertruppe einer und zwei dem Ingenieurkorps. In Konstantinopel befinden sich bereits Major v. BERN und Hauptmann AUBERT. Alle Herren erhalten im türkischen Dienst einen um eine Stufe höheren Dienstgrad. Von den früher in die Türkei entlassenen Herren sind dort noch tätig der Feldartillerist Jmbos Pascha und der Infanterist v. Dittfurth Pascha.

Giesleben, 9. Okt. Die Zahl der Ausständigen auf der Fache der Mansfelder Kupferhüttenbauenden Gewerkschaft hat sich heute wiederum vermehrt. Auf dem Schachte „Eduard“ sind 358, auf dem Niewandschachte 898, auf dem Schachte „Freies Leben“ 646 Bergleute nicht eingefahren. Außerdem fehlten eine Anzahl Bergleute, die sich krank gemeldet hatten.

Nürnberg, 8. Okt. Die maßgebenden Organisationen der Freisinnigen Partei Bayerns vertreten den Standpunkt, der liberal-demokratische Block sei trotz der Schwierigkeiten mit den Jungliberalen aufrechtzuerhalten, was auch jetzt noch möglich ersehe, weil eine Sprengung den bayerischen Liberalismus auf Jahre hinaus schädigen würde. Ein Block kleineren Maßstabes, etwa ein Zusammengehen der alten Liberalen und der demokratischen Organisationen findet kein Entgegenkommen. Der Hauptauschuss des bayerischen Lehrervereins wurde von der Vorstandschaft der liberalen Fraktion der Abgeordnetenkammer auf Sonntag zu einer Versprechung nach München eingeladen.

Wien, 9. Okt. In der gestrigen Audienz begründete der ungarische Ministerpräsident erneut die Bitte des Kabinetts um Enthebung, da dessen Stellung im Abgeordnetenhause unhaltbar sei. Kaiser Franz Joseph erklärte hierauf, er werde schon in den nächsten Tagen seine Entscheidung treffen. — Ministerpräsident Dr. Bekerle ist nach Budapest zurückgekehrt.

Wien, 8. Okt. Im niederösterreichischen Landtage erklärte Statthalter Graf Kielmannsegg, die Besorgnis des Landtags, es könnten öffentliche Volksschulen errichtet werden mit nichtdeutscher Unterrichtssprache sei nach der Entscheidung des Reichsgerichtes bedeutungslos, das feststellte, daß in Niederösterreich kein nichtdeutscher Volkstamm ansässig sei. Der Landtag beschloß daraufhin, die Angelegenheit zur weiteren Beratung der Zwanzigerkommission zu überweisen und nahm einen Dringlichkeitsantrag an, der die deutsche Sprache als Unterrichtssprache an Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Niederösterreich festlegt.

Frag, 9. Okt. In der Sitzung des Professoren-Kollegiums der juristischen Fakultät der Prager deutschen Universität wurde in bezug auf den Fall Wahren und eine Resolution angenommen, in welcher die Nichtgenehmigung der Vorlesung des Professors durch das Ministerium für unzulässig bezeichnet und erklärt wird, falls Wahren dem Unterrichtsministerium geheime Zusagen gemacht

habe, sie aber jetzt nicht halte, müßte gegen das Verbleiben Wahrens im Professorenkollegium der Fakultät Verwahrung eingelegt werden.

Paris, 9. Okt. Die Sardinensicher von Douarnenez beschlossen gestern nachmittag den Gesamtaustritt, da die Konervenfabriken ihre Bedingungen abgelehnt hatten und zogen, 6000 an der Zahl, von mehreren Fabriken, um die noch arbeitenden Frauen zum Anschluß an den Streik zu zwingen. Da der Präfekt, welcher vermitteln wollte, von den Ausständigen bedroht wurde, suchte die berittene Gendarmerie die Menge auseinanderzutreiben. Die Ausständigen errichteten eine Barrikade und bewarfen die Gendarmen mit Steinen. Bei einem Handgemenge wurden ein Gendarmerrittmeister und fünfzehn Fischer verletzt. Die Gendarmerie mußte schließlich das Feld räumen, doch wurde auf Befehl des Präfekten sämtliche Fabriken von Truppenabteilungen besetzt.

London, 8. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Zurückberufung des amerikanischen Gesandten Crane nach Washington zur Entgegennahme neuer Instruktionen auf das japanisch-chinesische Mandchurienabkommen zurückzuführen ist, das am 4. September in Peking unterzeichnet wurde. In den Kreisen des Staatsdepartements wird erklärt, daß gegen die Artikel 3 und 4 des Abkommens Widerspruch erhoben wird, nach denen alle Bergwerke längs der Antung-Mukden-Eisenbahn und dem Hauptstränge der mandchurischen Eisenbahn, mit Ausnahme der Kohlengruben von Fushun und Juentai, als gemeinsame Unternehmungen japanischer und chinesischer Untertanen betrieben, die Gruben von Fushun und Juentai dagegen durch die japanische Regierung unter Entrichtung von Abgaben an die chinesische Regierung ausgebeutet werden sollen. Das amerikanische Staatsdepartement sieht diese Konzessionen an Japan als eine direkte Verletzung des Versprechens der offenen Türe an, da Japan Bergwerksprivilegien erteilt worden seien, die keiner anderen Nation bewilligt wurden.

London, 9. Okt. Handelsminister Churchill hielt hier eine Rede, in der er ausführte, es sei nicht anzunehmen, daß das Oberhaus das Budget verwerfen wird. Eine Ablehnung des Budgets — ein Gewaltakt gegen die Verfassung — würde auf den Anspruch hinauslaufen, daß das Oberhaus die Regierung einsetzen und absetzen könne. Die Regierung werde sich aber auf keinen Kompromiß mit dem Oberhaus einlassen.

London, 8. Okt. Im Unterhaus wurde die dritte Lesung des Landeskulturgesetzes, eines Ergänzungsgesetzes zur Finanzbill, angenommen.

Washington, 9. Okt. Nach den Berichten des Ackerbau-Bureaus betrug der Durchschnittsertrag bei Mais am 1. Oktober 73,8. Die Statistik der New Yorker Produktenbörse schätzt die Weisernte auf 2 648 846 000 Bushel. Der Durchschnittsertrag pro Acker in Bushel beträgt für Frühjahrswitzen 15,9, Hafer 13,3, Gerste 23,9.

Verschiedenes.

Berlin, 9. Okt. (Tel.) Im Vorgarten der Universität wurde heute vormittag das von dem verstorbenen Bildhauer Siemering modellierte und von Gladenbeck in Erz gegossene Denkmal für den Historiker von Treitschke enthüllt. Anwesend waren als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers Generalfeldmarschall von Hahnle, ferner der Kultusminister und die einzige überlebende Tochter Maria von Treitschke. Die Festrede hielt Birkh. Geh. Oberregierungsrat Dr. Kofler. Nachdem Generaladjutant von Hahnle das Zeichen zum Fallen der Hülle gegeben hatte, übernahm der Rektor, Prof. Dr. Kahl, mit einer kurzen Ansprache das Denkmal in den Schutz der Universität.

Berlin, 9. Okt. Ein 32-jähriger Briefträger, der Wertbriefe geöffnet und beraubt hatte, betrank sich nach seiner Vernehmung und bedrohte Frau und Kind. Diese eilten zur Polizei. Als sie zurückkehrten, hatte der Mann Selbstmord verübt.

Berlin, 9. Okt. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Dahlemer Prozesses unterstellte der Gerichtshof als wahr, daß die Angriffe der „Wahrheit“ gegen bestimmte Personen unterbleiben, wenn der Zeitung Inzeratenaufträge erteilt werden, und daß, so wie die „Wahrheit“ geführt wird, dies in weiten Kreisen des Publikums als Bedrohung betrachtet wird.

Berlin, 9. Okt. (Tel.) Weil ein Wirt zwei Zuhälter, die wegen eines Mädchens in Streit geraten waren, auf die Straße setze, entspann sich dort eine wilde Schlägerei. 8-10 Zuhälter stachen sich blindlings mit den Messern ab. Es bedurfte eines namhaften Schutzmannaufgebots um die Streitenden auseinanderzubringen. 4 Zuhälter wurden verhaftet.

Elbing, 9. Okt. (Tel.) Heute vormittag wurde im Vogel-sanger Walde der Arzt Dr. Ernst Krause ermordet aufgefunden. Der Täter ist unbekannt.

Neutlingen, 9. Okt. (Tel.) Vermutlich durch Infektion der Trinkwasserleitung ist der Typhus in erheblichem Umfange aufgetreten.

Paris, 9. Okt. (Tel.) Der bei Toulon unter dem Verdacht der Spionage verhaftete deutsche Sprachlehrer Raubhan aus Weiskalen ist wieder freigelassen worden.

Ustrow, 9. Okt. (Tel.) Im Prozeß gegen die Modistin Auguste Dobe wegen Ermordung der Opernsängerin Warthold in Moskau wurde die Angeklagte zum Tode verurteilt.

Douarnenez (Dep. Finistère), 9. Okt. (Tel.) Die Sardinensicher und Arbeiter in den Fischwarenfabriken veranlaßten die dort beschäftigten Frauen zur ArbeitsEinstellung. Bei einem Zusammenstoß der Streikenden mit der Gendarmerie wurden der Präfekt und der Polizeikommissar mißhandelt, der Gendarmehauptmann verwundet. 15 Männer und mehrere Frauen wurden verhaftet.

Lopeta (Kansas), 9. Okt. (Tel.) Bei Santa Fé fuhr ein mit Arbeitern besetzter Zug auf einen Güterzug, 10 mexikanische und 15 andere Arbeiter wurden getötet, 10 verwundet.

Brüssel, 8. Okt. Die dritte internationale Konferenz zur Vereinheitlichung des Seerechts hat heute ihre Arbeiten beendet und eine Einigung hinsichtlich der Hilfeleistung bei Schiffsunfällen geschlossen. Die Fragen der Verantwortlichkeit des Schiffseigners, der Schiffshypotheken und Schiffsprivilegien wurden durchberaten, um den bei der Konferenz vertretenen Ländern Material zur Aufstellung von Entwürfen zu geben. In 6 Monaten soll die Konferenz wieder tagen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 9. Oktober 1900.

Die gestern bei den Nordinseln gelegene tiefe Depression hat sich nordwärts entfernt und zugleich hat sie sich erheblich verflacht, doch entsetzt sie noch über Skandinavien hinweg bis Norddeutschland herein einen Ausläufer, der in weitem Umkreis noch Regenwetter hervorruft. Hoher Druck ist im Südwesten erschienen und scheint sich, nach dem raschen Steigen des Barometers zu schließen, weiter in das Binnenland herein auszubreiten; es ist deshalb Aufklaren, Abnahme der Regenfälle und untertags mildes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 9. Oktober, früh:

Lugano wolkenlos 10 Grad, Biarritz bedeckt 15 Grad, Triest bedeckt 16 Grad, Florenz bedeckt 16 Grad, Rom bedeckt 18 Grad, Cagliari wolkenlos 21 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Feuchtigk. seit in Proz.	Wind	Himmel
8. Nachts 9 ⁰⁰ U.	750.5	12.3	9.9	94	W	Regen bedeckt
9. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.6	12.0	9.8	95	SW	„
9. Mittags 2 ⁰⁰ U.	757.0	11.1	9.2	94	„	„

Höchste Temperatur am 8. Oktober: 16.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.7.

Niederschlagsmenge, gemessen am 9. Oktober, 7⁰⁰ früh: 9.7 mm.

Wasserstand des Rheins am 9. Oktober, früh: Schutterinsel 2.61 m, gefallen 4 cm; Kehl 3.03 m, gefallen 10 cm; Mainz 5.03 m, gefallen 6 cm; Mannheim 4.45 m, gestiegen 11 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Der Fischer mit dem großen Dorsh auf dem Rücken

ist das Garantiezeichen für die echte

Scotts Emulsion,

und nur diese ist nach dem Scottschen Verfahren hergestellt. Da es aber viele mehr oder weniger mindwertige Nachahmungen gibt, deren Verpackung der echten Scotts Emulsion täuschend ähnlich nachgemacht wird, so achte man beim Einkauf genau auf unsere Fischer-Schutzmarke und weise alle diese Nachahmungen zurück.



Nur echt mit dieser Marke — dem Garantiezeichen des echten Scotts Emulsion

Dr. Wiggers

Kurheim (Sanatorium) Partenkirchen (Oberbayern)

für Innere - Nervenranke und Erholungsbedürftige. Geschützte Südlage, großer Park, modernste Einrichtung, jeglicher Komfort. Lift. Wintersport. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte. 3 Aerzte. 8.914

Institut Fecht, Karlsruhe i. B. Kriegstr. 100.

Privatmittelschule bis incl. Prima, mit fakult. Latein und Griechisch. Vorbereitung für die mittleren und höheren Klassen der Staatslehranstalten, das Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Examen. Internat und Externat. Seit Juli 1907 wieder unter persönlicher Leitung des Besitzers, Oberleut. a. D. Fecht. Vom Herbst 1907 bis incl. Herbst 1909 haben von 56 in dem Institut ausgebildeten jungen Leuten 51 ihr Abgangs-Examen bestanden. (9 Primaner, 17 Sekundaner und 25 Einjähr.-Freiw.). Eintritt jederzeit. Näheres mit Referenzen in den Satzungen. [C.451]

en gros. **Julius Strauß, Karlsruhe.** en détail. **Kaiserstrasse 189,** zwischen Herren- und Waldstraße. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungs-, aller Arten Bekleidungs-, Raffinierteren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Krawatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Beachten Sie stets

die neuesten Angebote im Anzeigenteil und berufen Sie sich bitte bei Einkäufen darauf.

Danksagung.

Nachdem die Tage der Feier meines siebenzigsten Geburtstages vorüber sind, kam für mich die Zeit der Sammlung, die Zeit des Zurückschauens auf all die Liebe, die mir zu Teil geworden ist, und wie sehr drängt es mich da, jedem Einzelnen der Mitwirkenden, den so reichlich Gebenden meinen Dank ganz persönlich auszusprechen.

Als ich aber an die Uebersicht ging — an das Zählen — so sah ich ein, daß es schon in materiellem Sinne, der Zahl nach, ganz unmöglich sein würde, in absehbarer Zeit jedem Einzelnen so zu danken, wie ich es möchte. So muß ich vorläufig diese Art der allgemeinen Danksagung ergreifen, um meine Dankesschuld um ein wenig abzutragen.

Allen denen, die dazu geholfen haben, daß diese Feier etwas so Schönes, ein rechtes Fest der Kunst geworden ist, spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus, einen Dank, dem ich so Gott will, noch durch mehr als durch Worte so lange ich noch lebe, Ausdruck geben will.

Karlsruhe, 8. Oktober 1909.

Hans Thoma.

©449

Konditorei und Café

Kaiserstr. 70 **Carl Kist** Teleph. 797

Empfehle mich dem geschätzten Publikum für kommende Wintersaison in feinsten Anfertigung von allen in :: das Fach schlagenden Artikeln. ::

Spezialität in ff. Pralinées. Bestellungen frei ins Haus.

©419

Vorzüglihen
Blavier- u. Gesangunterricht
auch für Anfänger, erteilt
Frau Anna Söhlun-Wettach
Markgrafenstraße 36 III.
Sprechstunden: 2-3 Uhr,
Sonntags 10-11 Uhr. ©195

Färberei D. Lasch
Tadellose Bedienung u. billige Preise
Rabattmarken.

Denken Sie daran,

daß nur frischer Cafés, der unter Verwendung feinsten Materialien gebaden wird. ©305

hohen Wohlgeschmack besitzen kann.

Lukullus-Cakes (gef. gebackt) ist ein solches Gebäck, das täglich frisch hergestellt wird in der Konditorei Carl Kist, Konditorei u. Café, Teleph. 797.

Chasalla-Normal-Stiefel

(für Herren, Damen und Kinder) sind ihres tadellosen Sitzes und eleganten Aussehens halber unübertroffen; sie verbinden hygienische Vorzüge mit individueller Paßform. ©106

Alleinige Niederlage zu Fabrikpreisen:

H. Freyheit,

117 Kaiserstr. :: Teleph. 1271

Gelder auf I. und II. Hypotheken An- und Verkauf von Restkaufforderungen durch

August Schmitt
Hypothekengeschäft Karlsruhe
Sivichstraße 43. Telephon 2117.

Otto Fischer

Großh. Hoflieferant (vorm. J. Hüber), Karlsruhe, Kaiserstr. 130, Telephon 270, empfiehlt: Vollständige Betten jeder Art und Preislage, ganze Wäsche-Ausstern in vorzügl. Ausführung. ©456

Geb. Ettliger Hoflieferanten

Kaiserstr. 199 Gegründet 1851 Telephon 528
Spezialhaus f. Besatzartikel u. Spitzen
Grösste Auswahl i. Besätzen, Stickereien, Spitzen, Garnituren, Knöpfen, Bändern
Neue Abteilungen für
Blusen, fussfreie Röcke, Unterröcke
: Handschuhe, Strümpfe, Schleier :

Orient-Teppich-Haus
Carl Kaufmann

Großh. Badischer und
Kais. Persischer Hoflieferant

Karlsruhe

Katzenstraße 157

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

echten orientalischen
« Teppichen »

in allen Größen und Preislagen. ©237

Einziges Spezialhaus in echten orient. Teppichen im Großherzogtum Baden.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste anlässlich des Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

Medizinalrat Adolf Seeber

sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Lauda, den 7. Oktober 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

©415

Weinrestaurant Eckschmitt

Neuer süßer Batzenberger,
Neuer süßer Hecklinger Schloßberg,

Wachstum Graf Konstantin Hennin, empfiehlt

Adolf Rinderspacher.

©448

H. Koch & C. Hefelshwerdt, Architekten

Amalienstr. 83, beim Kaiserplatz.
Übernahme von Architektur- und Bauleitung. — Ausführung von Neu- und Umbauten. — Schlußfertig.

Herbst- und Winter-
Saison 1909/10

Den Eingang sämtlicher
Herbst- und Winter-Neuheiten
in Stoffen

gestatten wir uns ergebenst anzuzeigen.

Unsere Spezial-Abteilung für
feine Mass-Schneiderei
enthält eine Fülle bester deutscher und englischer Fabrikate und steht unter Leitung erstklassiger Fachkräfte.

Für tadellosen Sitz und beste, chicste Ausführung leisten wir weitgehendste Garantie. 417

Spiegel & Wels

Eigene
Reparaturwerkstätte
im Hause

Innerhalb 75% der Schätzung werden

Mk. 18000 bis 20000

als II. Hypothek auf Ia. Anwesen

sofort oder später

von erstklassigem Zinszahler gesucht. Gest. Offerten, nur von Kapitalisten, erbeten unter Chiffre N. 2121 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B. 3.620

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Der Verwaltungsaktuar

Leitfaden zur Vorbereitung auf die Prüfung der Verwaltungsaktuar ::

von

H. Freiherr v. Bodman

3. Auflage

bearbeitet

von Regierungsrat **Jacob**

Preis geb. Mk. 3.20

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei Karlsruhe, Baden